

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Nachricht wegen des Supplements.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

 Nachricht wegen des Supplements.

Aus Liebe für das allgemeine Beste, und den Wünschen des Königs zu entsprechen, wurde mit dem Druck des vorhergehenden Werks geeilet, wodurch die Nothwendigkeit entsteht, dieses Supplement noch nachzuliefern.

Es besteht aus zwei Gattungen von Schriften. Die ersten waren den Nachforschungen des Herausgebers dieses Werks, des Hrn. Chiconneau, entgangen, und dahin gehören, die Geschichte von Mr. Rochevalier u. s. w. über die Krankheit in Canourgue, die Briefe von Mr. Blanquet, der Verbalproceß zu Marbejols, von den Herren le Moine und Bailly, ihr Brief an Mr. de Fornes, die umständliche Beobachtung von Mr. le Moine, einer von dessen Briefen an Mr. Dodart, der von Mr. de Fornes an Mr. Couszier, nebst der Antwort dieses Arztes, und endlich der Extract einer Nachricht von Mr. Rochevalier. — Alle ursprünglich lateinische Schriften sind, der Einheit des Ganzen wegen, übersetzt worden.

Die zweite Gattung von Schriften bestehet in einem Auszug aus einer Abhandlung des Mr. Astruc über die Pest, und dem Commentar des Mr. Scheuchzer darüber. Doch soll dieser Auszug kein Beweis seyn, als wenn das nicht gelieferte gemißbilligt werde: aber man wollte den einmal gefaßten Plan nicht aus den Augen verlieren, der nichts weiter, als Beobachtungen von Aerzten, die wirklich Pestpatienten behandelt hatten, enthalten sollte.

Indessen scheint es doch, wenn man die Briefe von den Herrn Montresse und Scheuchzer liest, die

mit denen von Mr. Dédier verbunden sind, daß letzterer den Plan vergessen, da diese beiden Aerzte keine Pest gesehen haben. Da indessen die Briefe von Monreffe Ursache von denen des Dédier sind; so würden letztere ohne jene dunkel seyn. Die Briefe von Scheuchzer hätte man zwar weglassen können, da sie nichts, als Bemerkungen über die Beobachtungen des Dédier enthalten: da ihnen aber manches interessante eigen ist; so wird man ihren Abdruck verzeihen.

Mr. Dédier's Beobachtungen über die Ursache der Pest zu Marseille, die wir vornen schon lieferten, sind nach Scheuchzers Ausgabe viel weitläufiger, als solche an den Hof nach Paris geschickt wurden, weshalb wir diese, in ihrer größeren Vollkommenheit, noch einmal liefern.

Ansteckung, oft die Fenster gedffnet, oder das Hemd zu oft gewechselt wurde, denn in den Schweißsen liegt hauptsächlich die Ursache, warum alle ins Hospital gebrachte Fieberpatienten alsbald, oder schon auf der Straße starben. Menschen hingegen, die eingeschlossen und bedeckt bei ihren Schweißsen bleiben konnten, und den Kopf in die Bettdecken hüllten, entkamen oft dadurch dem Tode, woraus man urtheilen kann, daß man diese Krankheit wie die Blattern behandeln muß. Ich bin mit aller Hochachtung

Ihr ic.

Marseille,
den 23sten Novemb. 1720.

Dedier.

Erste Beobachtung.

Eine 30jährige sanguinische Frau flüchtete sich, aus Furcht vor der Ansteckung, mit ihrer ganzen Familie, im August auf ihr Landhaus, wo sie, so lange die gute Nahrung dauerte, ganz gesund blieb. Nach einem Monat überließ sich solche, da sich dieselbe vor aller Ansteckung sicher glaubte, und mit Niemand aufferhalb des Hauses umgieng, allen Nahrungsmitteln der Jahreszeit, besonders frischen Feigen und etwas grünen Rosinen. Abends genoß sie Salat, und schlechtes Brodt vertrat die Stelle des anfänglich guten.

Im halben September fühlte sich diese Frau drei Monat schwanger, und hatte Bangigkeiten, die sie der Schwangerschaft zuschrieb. Der Harn gieng viel stärker, als gewöhnlich, ab, und die Stühle waren schwarz und grün seit der Veränderung des Brodts. Auch klagte dieselbe über einigen Leibschmerz. Der Appetit war nicht, wie gewöhnlich, aber dennoch wurden täglich die gewohnten drei Mahlzeiten verzehrt.

Bei